

Verein „Das Boot“ zur Hilfe psychisch Kranker e.V.

Referent: Rainer Hempel, Dipl. Sozialarbeiter/-pädagoge

Kurzer historischer Abriss und aktuelle
Angebote

Inhalt

- Einleitung
- Kurzer geschichtlicher Überblick
- Die Kontaktstelle „Kumm rin!“
- Das Wohnheim (WH)
- Das Ambulant Betreute Wohnen (ABW)
- Das Ambulant Betreute Wohnen „Sucht“
- Der Berufl. Integrationsdienst (BID)
- Planungen, Vorhaben, neue Herausforderungen

Einleitung

- Der Verein versteht sich als gemeindepsychiatrische Einrichtung.
- „Gemeinde“ wird definiert als Ort, wo psychische Erkrankungen/Behinderungen entstehen (können) und wo sie auch behandelt und begleitet werden sollten.
- Die Ressourcen des Sozialraums (z.B. die Hilfestruktur eines Stadtteils) werden genutzt.

Einleitung

Das bedeutet für psychisch Kranke,

- unabhängig in der Gemeinde zu leben
- in kleinen Wohneinheiten oder alleine
- mit passgenauer Unterstützung, die auf den Bedürfnissen aufsetzt
- Zugang zu Bildung, Beschäftigung, zum sozialen und kulturellen Leben im Gemeinwesen (Gemeinde/Stadtteil/Viertel)

Einleitung

Zielsetzung des Vereins: Schaffung eines

- gemeinde- integrierten,
- leicht zugänglichen
- durchlässigen
- Systems differenzierter, passgenauer Wohn-, Arbeits-, Unterstützungs-, Kontakt- und Beratungsangebote
- Öffentlichkeitsarbeit und Fortbildungen

Einleitung

Leitlinien (I)

F. Basaglia, italienischer Reformpsychiater, charakterisiert die Situation psychisch kranker Menschen als die einer doppelten Realität

- sie besteht einerseits in ihrer sozialen Ausgrenzung und gesellschaftlichen Ächtung
- andererseits aus ihrer psychopathologischen Problematik, die ideologisch und dialektisch zu entschlüsseln ist

Die ideologische Entschlüsselung besteht z.B. darin, nicht den „Defekt“ eines Menschen zu sehen, sondern das Subjekt in seinen sozialen Austauschverhältnissen. Die gängige Praxis, sich auf Symptome zu konzentrieren, um zu einer Diagnose zu kommen, reißt die Person aus ihren Zusammenhängen, reißt sie aus ihrer Geschichte und nimmt ihr die Kraft.

FRAGE: Welcher Sinn steckt im Wahn- Sinn? Psychose ist nicht nur Störung, sondern auch Bewältigungsstrategie; erscheint als Kompromiss zw. verschiedenen Wirklichkeiten bzw. unvereinbaren Anforderungen.

Einleitung

Leitlinien (II)

- Ausrichtung der Hilfen und der Unterstützung nach den Bedürfnissen des Einzelnen = individuelle Hilfebedarfe
- Förderung von Stärken und Kompetenzen
- Anwendung des Normalisierungsprinzip
- alltags- und lebenswelt- orientierte Hilfen = Beitrag zur Gestaltung und Strukturierung von Raum, Zeit und sozialem Gefüge
- Orientierung auf und die Einbindung in das Gemeinwesen
- Schaffung von Ermöglichungsstrukturen für mehr Eigenverantwortung
- Orientierung an der Sicherstellung von Selbstbestimmungsrechten
- Respekt vor dem Anderssein und dem Eigen- Sinn
- Dialog: Anerkennung und Einbeziehung der Angehörigen- und Betroffenenperspektive

Kurzer historischer Überblick (I)

1975 Psychiatrie Enquete

- Bestätigung der elenden und menschenunwürdigen Zustände in den Großkliniken
- Drehtüreffekte in der Psychiatrie
- Empfehlung: gemeindenah organisierte Neuordnung, Kritik: vom Krankenhaus her gedacht; „Umhospitalisierung“ statt Auflösung

1979/1980 Aufbau und Einrichtung der Psychiatrischen Klinik in Emden (HSK)

1981 Gründung des Vereins „Das Boot“

1986 Wohnheim nimmt seine Arbeit auf

Kurzer historischer Überblick (II)

1988 Empfehlungen der Expertenkommission

- Gemeindenahe Versorgung (Verantwortung f. Kommune)
- Bedarfsgerechte und umfassende Versorgung
- Koordination aller Versorgungsleistungen

1991 Ambulant Betreutes Wohnen

1994 Weltkongreß „Abschied von Babylon“, Hamburg

1997 Eröffnung des „Kumm rin!“

1997 Veränderung des NPsychKG

- Einrichtung sozialpsychiatrischer Verbände (SPV)

2001 Integrationsfachdienst

2003 Ambulant Betreutes Wohnen „Sucht“

2007 Beruflicher Integrationsdienst

Die Kontaktstelle „Kumm rin!“

- Offener Treffpunkt
- Niedrigschwelliger Zugang
- Freiwilligkeit der Teilnahme an Angeboten
- Erschließung von Erfahrungs- und Möglichkeitsräumen
- Einbeziehung der NutzerInnen und bürgerschaftlich Engagierten
- Treffpunkt von Selbsthilfegruppen
- Sozialberatung
- Gesundheitsförderung (Prävention möglich!)
- künftig: über Aktion Mensch: Aktivierung des Freiwilligen-Engagements
- künftig: Dienstleistungen (z.B. Second- Hand- Laden)

Das Wohnheim –

ein Dach über Kopf und Seele

- Dezentrale Struktur (3 Objekte: 3 Appartements und 3 Wohngruppen, PAT)
- Bedarfsgerechte Unterstützung und Hilfen im Alltag
- Förderung der Selbstsorge- und Alltagskompetenzen zur Strukturierung von Raum, Zeit, sozialem Gefüge
- Heiminterne Beschäftigung/Ergotherapie/Zuverdienst
- Hilfen und Unterstützung bei der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft/am Arbeitsleben
- Angehörigenarbeit
- Einbindung in das Gemeinwesen (Inklusion)
- Eingliederungshilfemaßnahme nach §§ 53ff. SGB XII

Ambulant Betreutes Wohnen

- Einzel- und Paarwohnen/ Gruppenwohnen (2 WGs, PAT)
- (passgenaue und bedarfsgerechte) alltagsnahe und aufsuchende Hilfe im häuslichen Umfeld
- Förderung der Selbstsorge- und Alltagskompetenzen zur Strukturierung von Raum, Zeit, sozialem Gefüge
- Hilfen und Unterstützung bei der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft/am Arbeitsleben
- Aktivierung und Erhalt natürlicher Ressourcen in der Lebenswelt (Familie, Nachbarschaft, Stadtteil)
- Vernetzung der Hilfen mit professionellen und natürlichen Hilfen
- Ambulante Eingliederungshilfemaßnahme nach §§ 53ff SGB XII

Ambulant Betreutes Wohnen „Sucht“

- zurzeit nur: Einzelbetreuung („akzeptierende Haltung“)
- passgenaue und bedarfsgerechte Hilfen im Alltag/im häuslichen Umfeld/in der Lebenswelt = Überleben sichern!
- Förderung der Selbstsorge- und Alltagskompetenzen zur Strukturierung von Raum, Zeit, sozialem Gefüge, Ziel: Konsumreduktion/alkoholabstinente Lebensweise
- Hilfen und Unterstützung bei der Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft/am Arbeitsleben
- Aktivierung und Erhalt natürlicher Ressourcen
- Vernetzung und Kooperation mit anderen Angeboten der Suchthilfe/nicht- professionellen Angeboten
- Ambulante Eingliederungshilfemaßnahme nach §§ 53ff SGB XII

Beruflicher Integrationsdienst

„Jeder Mensch braucht eine Tagesdosis an Bedeutung für Andere.“ (K. Dörner)

- Primäres Ziel ist die Beschäftigungsförderung (auch für Menschen mit geringer Leistungsfähigkeit)
- Ausrichtung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt
- Angebote verändern: erst platzieren, dann trainieren (bricht mit der Vorstellung, dass der pK erst ein spezifisches Programm von Maßnahmen durchlaufen muss) „unterstützte Beschäftigung“
- Wahlmöglichkeiten im Bereich Arbeit schaffen
- zurzeit: Psychosoziale Hilfen gem. § 16, 2 SGB II (Abbau und Bearbeitung von Vermittlungshemmnissen)

Planungen, Vorhaben, Herausforderungen (I)

- Angebot an SGB V- Leistungen, z.B.
Ergotherapie: ET- Praxis (ambulante Ergotherapie, Beschäftigungsprojekte)
Ambulante Psychiatrische Krankenpflege und Soziotherapie
- **Erhalt und Ausbau der Kontakt- und Begegnungsstätte zum „Zentrum“ für Beratung, Freizeitangeboten, Assistenzleistungen, Hilfen zur Tagesgestaltung, Selbsthilfe, bürgerschaftliches Engagement etc.**
- Schaffung von Zuverdienstmöglichkeiten
(Beschäftigungsförderung auch für Menschen mit geringer Leistungsfähigkeit, denkbar: Service- und Dienstleistungen)

Planungen, Vorhaben, Herausforderungen (II)

- Entwicklung und Aufbau von ambulanten Teilhabesystemen im Bereich Arbeit („Virtuelle Werkstatt“)
- Arbeits- und beschäftigungstherapeutische Angebote für Menschen mit Suchterkrankungen
- Stärkung und bessere Einbeziehung der NutzerInnen (in die Angebots- und Organisationsentwicklung)
- Neujustierung der Dienstleistungen und Neuaufstellung nach Einführung des persönlichen Budgets (PB)
- Wohnangebote weiter differenzieren (z.B. Senioren- WG)

Sozialethische Maxime: den Schwächsten die beste Hilfe geben statt nach dem Effizient- Ideal zu agieren, die Stärksten zu fördern, weil es sich am meisten lohnt.

www.das-boot-emden.de

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!